**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 1 (1897)

Artikel: Der König von Siam in der Schweiz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-587736

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

länder und Franzosen, — fie alle machen Anspruch auf Be-achtung und fünden "anch' io pittore". Im Hauptbestibule ragt in einem seriösen Säulenrund,

on Lorbeerbäumen umgrünt, die mächtige Pallas Athene, den Speer in der Hand, den Helm auf dem Haupte, auf welches aus goldsfunkelnder Kuppel das Licht herabströmt. Man hat gemäß den Allüren unseres fin de siècle-Zeitalters auch an dieser monumentalen Gestalt diverse Verschlimmbesserungen ans

bringen zu muffen geglaubt und der Göttlichen den klaffischen Teint etwas aufgefrischt, eine Thatsache, der ich es zu vers danken habe, daß ich diese Zeilen mit folgendem Schnadahüpfel schließen kann:

Mur nicht gleich, Freund, zurückgewichen, Siehst Ballas du — blau angestrichen. Das sagt dir sein symbolisch eben: Wirft d'rin dein blaues Wunder erleben!

## Der König von Siam in der Schweiz.



Der Bundesrat mit dem König von Siam und seinem Gefolge vor der Billa «Parc des Eaux vives» in Genf. Rach Photogr. von Emil Pricam, Genf.

Der Bundesrat mit dem König von Siam und seinem Gesolge vor der Witnessen und des des Königs Tschulalangsorn von Siam, der auf seineressanden gekrönten Gastes, des Königs Tschulalangsorn von Siam, der auf seiner Rundesstied vurch die europäischen Hambesstadt an erste Stelle seize. Namentlich durch den bekannten deutschen Reiseschriftigen Ernfessicht an erste Stelle seize. Namentlich durch den bekannten deutschen Reiseschriftigerer Ernft Heise von Wartegg, der einige zeit am Hof zu Siam geweit hatte, gieng dem Gast aus Alsien das Los voraus, daß er einer der einschlichten, ausgeklärtesten orientalischen Herrscher sei und sein Vollausschriftiger Knade schon zum König gekrönt, doch trat er die Regierung erst im Jahr 1873 an, nachdem er die Bollfährigkeit erreicht und sich mit der eutopäiligen Kultur befannt gemacht hatte. Er ist ein mittelgroßer Mann von liebenswirtsligen, gewinnenden Wanieren, sein Hoaar und der kleine Schurrbart, der seine Lipsen beschattet, sind schwarz, seine großen glänzenden Augen sind doch Fener und Lebhatigkeit.

Rachdem sich Lischalangsorn zunächst ein paar Tage in Genf aufgesalten, von er die Villa Pare des Eaux vives gemietet hatte und dem Mitgliedern des Bundesrates ein Deseunce gad, fand die offizielle Begrüßung am Villagen, die Went werden der beiden Mäte teilnahmen, folgte eine Spaziersahrt nach den schönken Aussten Went werden und kein Karibenten der bei Wengermald, an der Mutch eine Weigernald, an der Mutch Villaghen Landen, der vorher keine Schneederge geschen hatte, war entzildten Deucher und bie Bundesräte Hauften und von der Wenter und Kufft teilnahmen, der Ernst und nur Allendenen. Der Gaste dans two in der Benefen und Kufft teilnahmen, der Ernst über den der Geschen date, war entzildten Deucher und der Deuther dauf der Benefen hatte, war entzildten von den Bergen und besonders auf den den der Beneschner geschen hatte, war entzildten von den Bergen und besonders daufe und von der Bergen und besonders dauf der Ben

gernalp blühten. "D, wenn das meine Königin sähe!" soll er mehrmals außgerusen haben. Die Tischreben, die in Grindelwald gewessisch wurden, waren gegensteitig auf jenen heralischen Zon gestimmt, dem solche Hössichsteitsta zuslassen und man hatte den bestimmten Gindenund, das es dem König aus fernem Osten im unsern Gant werden. Der die Schweiz am 1. Januar einziglitätig verließ, wurden Freundschaftsgeschente gewechselt. Tichulasongforn sitistet dem Bundesrat eine prachtwolse reingoldene Trintschaftsgeschente gewechselt. Tichulasongforn stroußscha, die nach dem Bunde des Königs neben den Alabamageschenten in Genf außewahrt werden soll; der Bundesrat erwiderte das Geschenf mit dem eines Infanteriegewehrs, eines Karadiners und Kevolvers eihegensssissischen den Koninan und dazu gehöriger Munition und die Stadt Genf widmete ihm eine Silserstatue der Helberta. Beim Albssicher dichte der König dom Sam folgendes Telegramm un den Bundesrat: "Bevor ich die Schweiz verlasse, diem folgendes Telegramma den Bundesrat: "Bevor ich die Schweiz derschaffe, drängtes mich, Jonen persönlich, sowie den eidgenössissischen und kantonalen Behörden, die mit während meines Ausentsaltes in Ihrem ischwen kantonalen Behörden, die mit während meines Ausentsaltes in Ihrem ischwen Einsen ischen, den mehrang geboten haben, den Ausdruck wenten benühren aus Schweizerichen Santerichen dersche Summerkeitungen, die Schweizerichen schweizerichen Santerichen Sumschäftlichen Ernheitenungen, die Solige die Vordereitung für einen glünktigen Santelsvertrag nit Scian zieht werde, in dies Schweizerichen früs einen glöchen Gande kernen mit San sieh werde, in biesen Sinn hat sich aus einem reinen Hössichtenaustausch gezogenen Folgerungen verwirflichen werden.